

GALERIEN
Kunst

Tillman Kaiser bespielt die Galerie Layr harmolodisch, Sebastian Koch variiert Blautöne in der Galerie Krobath.



Die Farbe des Rauschens

(cai) Der übliche Dresscode: Maske auf. Was man sonst anhat, ist völlig egal. Oder auch nicht. Wenn man sich jedenfalls was Weißes anzieht, sieht man aus, als gehöre man zur Ausstellung. Tillman Kaiser malt nämlich nicht nur Bilder, er be-malt außerdem geometrisch abstrakte bis fantastisch figurative Kartongebilde in der klassischen Bildhauerfarbe Weiß. Und den „White Cube“ hat er aus-malen lassen. In unklassischem Taubenblau.

„Harmolodic Substi“ heißt die Schau in der Galerie Layr. Harmolodisch? Harmonisch und melodisch in einem? Harmonisch wäre das Ganze ja, doch ob zwei Töne, noch dazu Farb-Töne (Weiß und Taubenblau), schon für eine Melodie reichen? Müssen sie eh nicht. Harmolodics, so hat der Jazz-Saxophonist Ornette Coleman vielmehr seine Art des Komponierens und Improvisierens genannt. Und Tillman Kaiser befreit sich beim Komponieren und Improvisieren seiner Objekte ebenfalls vom Schachteldenken. Okay, sein „Boxoffice“ IST in Schachteln gedacht. BESTEHT daraus. Und könnte genauso gut ein Modell sein (für ein Bürogebäude). Wie das meiste hier. „Arme“ Materialien, integrierte Fundstücke und die Farbe: „undeutlich“ aufgetragen wie weißes Rauschen. Da hat jemand einen Plan und führt ihn lustvoll schlampig aus. Dreiecke fügen sich zur introvertierten Knospe, ein bauliches Detail aus dem Stephansdom wird zu einem fragilen Mobile weitergesponnen. Und das Blechbüchsen-Ding, das aus dem Jahr 2005 angereist ist? Hat Humor an Bord: „Vampir als Espressomaschine.“ An einzelnen Stimmen im Skulpturenchor gäb's durchaus was auszusetzen, aber der „Zusammenklang“ (auch mit den taubenblauen Wänden) könnte kaum stimmiger sein.